

Rede RPG Referendum

Jedes Jahr wird in der Schweiz die Fläche des Walensees verbaut. Jedes Jahr wird in der Schweiz die Fläche des Walensees verbaut. Jedes Jahr. Der Vergleich ist deshalb so schön anschaulich und gleichzeitig so brutal, da er nebst dem rasanten Tempo, mit welcher wir uns ausbreiten auch die beinahe unaufhaltsame Beständigkeit dieser Entwicklung aufzeigt: vorgemacht hat ihn mir mein Vater bereits vor ungefähr 10 Jahren, stimmen tut er immer noch. Diese Beständigkeit ist deshalb beängstigend, da obwohl wir nicht von einem „fossilen“ Brennstoff wie Erdöl reden, nicht von einem Zündholz oder einem Papiertaschentuch – einmal gebraucht ist verbraucht, unser Boden genau diese Eigenschaft aufzuweisen scheint. Denn ist ein Quadratmeter einmal bebaut bleibt er dies, ein Rückbau hin zur vorherigen unberührten Natur ist ausgeschlossen.

Umso wichtiger ist entsprechend die Planung dieses Verbrauchs. Wie man in erntelosen Zeiten seine Vorräte einzusparen pflegt, so gilt es auch den Verbrauch des Raums, Quadratmeter für Quadratmeter, zu planen – so dass auch in noch nicht absehbarer Zeit noch etwas übrig geblieben sein wird. Doch genau damit befinden wir uns im Kern des Problems, jenes Problems nämlich, welches mich als 20-Jähriger überhaupt dazu veranlasst, mich mit der Raumplanung auseinanderzusetzen. Was ist denn genau die ‚absehbare Zeit‘, oder viel eher: welche Bedeutung hat das, was noch gar nicht ist?

Generationengerechtigkeit ist das Stichwort. Was heute, nicht nur, aber in starkem Masse gerade in der Baupolitik entschieden wird, ist, wie der Kanton St.Gallen, in welchem meine und alle darauf folgenden Generationen zu leben haben, aussehen wird. Wie viel Natur wird meinen Kindern übrigen geblieben sein? Dies alles wäre nicht so tragisch, wenn das, was heute entschieden wird, einmal auch wieder rückgängig gemacht werden könnte. Doch genau das geht nicht, deshalb ist es eine Frage des demokratischen Verständnisses, diejenigen mitentscheiden zu lassen, welche im Kanton St.Gallen von morgen leben werden. Was wir heute jedoch erleben ist eine Durchsetzung der heutigen Entscheidungen von kurzfristiger Interessenpolitik – Interessenpolitik die von Profit geleitet eine Rücksicht auf eben diese Generationengerechtigkeit nimmt.

Es ist deshalb nicht nur eine Frage der Verantwortung und des demokratischen Verständnisses, es ist auch eine Notwendigkeit, dass nicht kurzfristige Profitinteressen die Raumplanung von heute dominieren, sondern langfristige Überlegungen, welche die Konsequenzen für zukünftige Generationen miteinbeziehen und diesen die ihnen angemessene Priorität einräumen. Denn sonst ist es schon bald zu spät.